

himmel, der Himmel, wurde zu einer sinnvollen Bezeichnung dieses Gottes selbst gewählt. Die persönliche Auffassung aber erhielt sich in *Dyaus-Pitar* = *Zeus-Herakles* = *Jupiter* = *Tyr*. In Bezug auf *κύριος* ist noch zu beachten, daß es in den Evangelien auf den Messias (Matth. 21, 3; 22, 43. Marc. 11, 3; 12, 36. Luc. 1, 43; 2, 11; 19, 34; 20, 44), im Lucas- und Johannesevangelium, in der Apostelgeschichte und in den paulinischen Briefen auf Christus übertragen und die Bezeichnung „unser Herr Jesus Christus“ eingeführt wird. Joh. 20, 28 wird Jesus als Herr und Gott angeredet. Eigenthümlich ist dem Neuen Testamente der Name „Vater“ für die erste Person in der Gottheit (Matth. 11, 25 ff.). Es ist dieß „Gott der Herr“, der „Höchste“ (Luc. 1, 32), der Schöpfer und Erhalter aller Dinge (Eph. 3, 14. 15. Hebr. 12, 9), besonders der Menschen (Matth. 2, 4. 8. 15; 24, 36. Luc. 6, 36 u. a.). Er wohnt im Himmel (Matth. 5, 16. 45. 48 u. a. Luc. 11 13), ist der himmlische Vater (Matth. 6, 14. 26. 33; 15, 13) und als Vater Jesu Christi auch der Vater aller Erldsten, der Brüder Christi.

III. Die adjectiven oder attributiven Namen Gottes fallen mit den Eigenschaften Gottes (s. d. Art. Gott) zusammen, weil jede Eigenschaft Gottes Wesen selbst bezeichnet, und Gott das, was in den Eigenschaften von ihm ausgesagt wird, in eminentem Sinne ist, während alle geschaffenen Dinge nur durch die Theilnahme an seinem Sein und seinen Eigenschaften ihr Sein und ihre Eigenschaften erhalten. Deshalb haben die alten Theologen nach dem Vorgang des Pseudo-Dionysius diese Namen Gottes den Eigenschaften Gottes gleichgesetzt oder sie wenigstens in Verbindung mit denselben behandelt (Thom., S. th. 1, q. 13; Petrus, De Deo Deique proprietatibus 8, 6—8). Iulianus stellt den Namen, durch welche Gottes Wesen principaliter bezeichnet werde, diejenigen zur Seite, durch welche dasselbe consequenter dargestellt werde, und findet diese, indem er *personas aut operationem aut collationem ejus (Dei) ad creaturas* untersucht. Die Vergleichung geschieht *confessione et negatione*, wie schon Dionysius gezeigt hat. Danach ist es üblich gewesen, positive und negative Namen Gottes zu unterscheiden und dieselben nach den positiven und negativen Eigenschaften zu bestimmen. Die einzelnen Namen bezeichnen nicht reale Verschiedenheiten in Gott, sondern sind logisch unterschieden, aber *cum fundamento in re*. Indem sie die sich dem betrachtenden Verstande darbietenden Momente des absolut einfachen Wesens Gottes zur Anschauung bringen, verleihen sie in ihrer Gesamtheit eine Vorstellung Gottes, so weit der Unbegreifliche von der menschlichen Vernunft erfasst werden kann. Wie gerade die negativen Eigenschaften die höchsten Vollkommenheiten des göttlichen Wesens anzeigen, insofern sie die durch Raum und Zeit dem Endlichen gezogenen Schranken beseitigen, so sind auch die negativen Namen Gottes,

des Unendlichen, Unermesslichen, Allgegenwärtigen, Ewigen, Unveränderlichen, die Namen des absoluten Wesens. Dadurch werden auch die positiven Namen des Allwissenden, Allweisen, Allmächtigen, Allgütigen, Allbarmherzigen, Heiligen, Gerechten in Gott entsprechender Weise charakterisirt. Daraus läßt sich einerseits abnehmen, daß die attributiven Namen mit den substantivischen in enger Verbindung stehen, wie denn auch beide in der Offenbarung mit einander verbunden werden; andererseits erkennen, daß die Namen Gottes nicht willkürlich gewählt oder gleichgültig sind. Schon Origenes hat gegen diesen Vorwurf des Celsus bemerkt, es sei nicht gleichgültig, ob man Gott den Höchsten oder Abdonai oder Sabaoth oder den Gott des Himmels nenne, oder, wie die Griechen, Zeus, oder wie andere Völker, Aegypter, Inder u. i. w., denn die Namen der Offenbarung seien weder menschlicher Willkür zu verdanken, wie Aristoteles allgemein von den Namen behauptete, noch aus der Natur der Dinge geflossen, wie die Stoiker glaubten, sondern von Gott als wirkliche Bestimmungen über sein Wesen gegeben, wenn dieses auch dem Menschen nie auf ershöpfende und vollkommene Weise offenbart werden könne (C. Cels. 1, 24; 6, 39). — Zur Literatur vgl. die Angaben in den Einzelartikeln, die Handbücher für die Theologie des Alten Testaments von Scholz (Regensburg 1861), Dehler (3. Aufl. Stuttgart 1891), Schulz (4. Aufl. Göttingen 1889) u. A. und die Handbücher der Dogmatik im Abschnitt von den Eigenschaften Gottes. Als Ergänzung zu den betr. Art. Dalman, Studien zur bibl. Theologie. Der Gottesname Abdonai und seine Geschichte, Berlin 1889; Broglie, Elohim et Jahweh, Annales de phil. chrét. 1891, 537 s. [Schanz.]

Namen Jesu, Titel mehrerer religiösen Genossenschaften. I. Männliche. 1. Congregation vom Namen Jesu in den Antillen, ein reformirter Zweig des Dominicanerordens, besaß um 1849 ein Kloster mit 20 Pfarrstellen. — 2. Ritterorden, auch Seraphim genannt, 1334 von den Königen von Schweden und Norwegen zur Verteidigung des Landes gegen Einfälle der Heiden gestiftet; ging durch die Reformation unter.

II. Weibliche Genossenschaften dieses Namens bestehen in folgenden Diöcesen Frankreichs: 1. Besançon. Krankenpflegerinnen mit einem Mutterhaus zu Grand'Fontaine, 14 Häusern und an 60 Mitgliedern. — 2. Marseille. Erziehungshaus für Mädchen, gegründet 1852 nach der Regel des hl. Augustinus, hatte 1880 53 Schwestern. — 3. Paris. Ein Haus mit 33 Mitgliedern zur Erziehung armer Mädchen und zur Krankenpflege. — 4. Rodez. Genossenschaft mit Mutterhaus zu Sainte-Radegonde, 10 Filialen und 31 Schwestern zur Mädchenerziehung und Krankenpflege, gegründet im Beginn dieses Jahrhunderts. — 5. Toulouse. Congregation mit Mutterhaus zu Toulouse und 120 Mitgliedern, 1827 staatlich anerkannt für Unterricht und Erziehung. — 6. Valence. Im